

# Wie können Blinde Bilder sehen?

**Per Smartphone können Menschen mit Sehbehinderung viel um sich herum wahrnehmen - nicht alle nutzen das**

Badische Neueste Nachrichten 27.06.2022 Von unserem Redaktionsmitglied Karoline Scharfe

**Durmersheim.** Faten Faroon checkt mit ihrem Handy Mails, schreibt Nachrichten oder surft im Internet. Zudem macht sie damit täglich Bilder - und das ist bemerkenswert, denn Faten Faroon ist blind. Fotografieren hilft ihr im Alltag. Deshalb bringt sie es auch anderen Menschen mit Sehbehinderung bei.

Seit 2017 arbeitet Faroon für Quikstep. Die Firma aus Durmersheim hat sich auf die Bedürfnisse von Menschen mit Behinderung spezialisiert. Seine Mitarbeiter vermitteln ihnen etwa EDV-Kenntnisse, sagt Geschäftsführer Stefan Wilke. „Wir richten uns nach den Alltagsproblemen unserer Klienten.“

---

*„Ich will alles selbst machen.“ **Faten Faroon** (hat noch zwei Prozent Sehkraft)*

---

Die Kurse seien gefragt. Fachberaterin Faroon zeigt Blinden unter anderem, wie sie mit dem Smartphone fotografieren und Bilder per Sprachausgabe beschreiben lassen. Das funktioniert über die Bilderkennung, eine Software, die seit einigen Jahren auch auf Mobilfunkgeräten funktioniert.

Einige Handyhersteller wie Apple haben sie bereits in ihr Betriebssystem integriert. Über die Kamera erfasst die Anwendung Objekte und Personen. Anschließend erklärt eine Stimme, was das Gerät sieht. Texte werden vorgelesen, Gesichter und Farben beschrieben.

Menschen mit Sehbehinderung hilft die Bilderkennung etwa, Objekte ohne menschliche Helfer sichtbar zu machen. Faten Faroon nutzt die Handyfunktion nach eigener Aussage täglich.

Wenn sie beispielsweise in ihrem Garten sitzt und sehen möchte, wie es um sie herum aussieht, macht sie ein Panoramabild. Das Rundbild deckt 360 Grad ab. Die 45-Jährige erzählt, dass sie dafür als Erstes über das Display wischt. „Kamera“, sagt das Handy dann. Die App öffnet sie mit einem Tippen. Anschließend hält sie das Gerät mit angewinkelten Armen vor ihre Brust, drückt auf die Seitentaste und macht das Foto. Schließlich öffnet sie das Bild in der Galerie. Eine weitere Handbewegung - die Sprachausgabe beginnt. Das Gerät beschreibt, dass einige Blumen blühen und der Rasen grün ist. Die 45-Jährige hat eine angeborene Erkrankung namens Glaukom, auch Grüner Star genannt. Der Innendruck in ihren Augen ist zu hoch. Deshalb sank ihre Sehkraft schleichend auf zwei Prozent. In ihrer Jugend erkannte Faroon noch Farben, heute unterscheidet sie nur noch zwischen hell und dunkel. Ihr selbst fiel das erst auf, als Freunde ihr Bilder beschrieben. Darum ist die Bilderkennung für sie ein Stück Selbstbestimmtheit: „Ich will alles selbst machen.“ Andere Menschen unterschätzten sie öfter, dass gefalle ihr nicht.

Zudem beschreibe das Handy detaillierter als menschliche Helfer. „Ein sehender Mensch achtet selten auf Details wie Farben, weil er sie erkennt“, sagt Faroon. Die Bilderkennung sei genauer und die Beschreibungen variierten je nach Foto.

Gerhard Jaworek sieht das anders. Er berät unter anderem Studenten mit Sehbehinderung am Karlsruher Institut für Technologie. Zudem sitzt er im Vorstand des evangelischen Blinden- und Sehbehindertendienstes in Baden. Der 53-Jährige kennt die Handyfunktion, nutzt sie aber äußerst selten. „Ich brauche das eigentlich nicht“, sagt er. Seiner Meinung nach gibt es genügend Alternativen. Fotografieren und Beschreiben dauere ihm zu lange. Die Technik sei noch nicht ausgereift. „Ich würde zum Beispiel nie einen Busfahrplan abfotografieren“, sagt er. Stattdessen informiert sich der Geburtsblinde über eine App.

Auch an Orten wie Museen braucht er kein Handy. Jaworek nimmt lieber an Spezialführungen teil. Er verlässt sich auf menschliche Hilfe - gerade wegen des sozialen Kontakts. „Ich bin zwar ein Nerd und probiere solche Sachen gerne aus, aber man sollte die Technik nicht überbewerten.“

Nach den Worten des 53-Jährigen müssen Menschen mit Sehbehinderung nicht immer sehen können. „Viele glauben zu wissen, was für Blinde wichtig ist. Wir nehmen die Welt aber genauso wahr wie sie.“ Darum bleibt die Bilderkennung für ihn eine Ergänzung und keine Alltagsmethode.

Inge Stumpp gibt zu bedenken, dass Menschen, die noch nie gesehen haben, generell andere Vorstellungen davon haben, wie etwas aussieht. Die mentalen Bilder geburtsblinder Menschen unterschieden sich von denen sehender Personen, sagt die ehemalige Leiterin der Bezirksgruppe Karlsruhe des Badischen Blinden- und Sehbehindertenvereins. Die Bildbeschreibungen per Handy nahmen darauf bisher wenig Rücksicht. „Bei der Bilderkennung mit dem Handy kommt es sicher auf die App an, die eingesetzt wird“, sagt Stumpp. Sie vermutet, dass die Funktion immer hilfreicher wird, wenn Entwickler sie verbessern.



**Mit dem Handy sehen:** Faten Faroon macht jeden Tag Schnappschüsse. Über die Bilderkennung des Handys lässt sie sich die Umgebung beschreiben. Foto: Jannik Hasse!